Einführung eines Reparaturbonus für das Stadtgebiet Augsburg
Eingebracht von der Handwerkskammer für Schwaben in die 108. Sitzung des Nachhaltigkeitsbeirats der Stadt Augsburg am 3.12.2025

Empfehlung des Nachhaltigkeitsbeirates

Der Nachhaltigkeitsbeirat empfiehlt der Stadt Augsburg, einen Beschluss zu fassen, einen Reparaturbonus einzuführen. Mit dem Reparaturbonus soll das Bewusstsein von Verbraucherinnen und Verbrauchern gestärkt werden, dass defekte Produkte reparierbar sind und dass sich eine Reparatur lohnt, bevor Produkte vorzeitig weggeworfen und durch etwas Neues ersetzt werden. Somit stellt er eine gute Möglichkeit dar, die Nutzungsdauer von Gebrauchsgegenständen zu verlängern und damit Abfall zu vermeiden und Treibhausgase zu reduzieren. Der Augsburger Reparaturbonus soll zunächst für Elektrogeräte eingeführt werden.

Erläuterung:

Trotz verschärfter Gesetzgebung und Bestrebungen, die Abfallwirtschaft in eine Kreislaufwirtschaft umzuwandeln, sinken die Abfallmengen in Deutschland und der Stadt Augsburg nur geringfügig. Daher hat die Stadt Augsburg sich zum Ziel gesetzt, Low Waste City zu werden. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es notwendig, an mehreren Stellschrauben zu drehen. Eine Stellschraube ist die Förderung von Reparatur und damit die Verlängerung des Lebenszyklus von Gebrauchsgütern. Durch die finanzielle Unterstützung von Reparaturen kann gefördert werden, dass defekte Geräte und Gegenstände nicht unnötig entsorgt werden, sondern eine zweite Chance erhalten. Dies reduziert die Abfallmenge und schont wertvolle Ressourcen. Ein Reparaturbonus fördert zudem das Bewusstsein der Bürger für nachhaltigen Konsum und stärkt das lokale Handwerk, indem es zusätzliche Aufträge für Reparaturdienstleister generiert.
Einer der am schnellsten wachsenden Abfallströme ist Elektroschrott, der Großteil davon stammt aus privaten Haushalten (Quelle: Deutsche Recycling). In diesem Abfallstrom liegt gleichzeitig ein großes Potenzial, die Nutzungsdauer durch Reparatur zu verlängern, weshalb der Reparaturbonus Augsburg zunächst bei dieser Produktgruppe ansetzen könnte.

Andere Orte in Deutschland haben das Potenzial von Reparatur bereits erkannt und einen Reparaturbonus eingeführt, so beispielsweise das Bundesland Thüringen bereits seit 2021, das Kommunalunternehmen Abfallwirtschaft Starnberg seit 2022 und die Städte Fürth und Berlin seit 2024, wo der Fokus auf Elektrogeräte gesetzt wurde. Da Reparaturen von Elektrogeräten in Österreich landesweit über den Reparaturbonus bezuschusst werden, setzt Wien auf einen zusätzlichen Bonus für Reparaturen aller Art.

Ein Reparaturbonus würde das Ziel „Low Waste City“ unterstützen, indem er die Lebensdauer von Produkten verlängert und somit die Menge an weggeworfenen Gegenständen reduziert. Dies trägt zur Müllvermeidung bei und fördert eine Kultur der Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung in der Stadtgesellschaft. Da Reparaturen nur bei örtlichen Fachbetrieben oder Repaircafés bezuschusst werden, erfährt das lokale Handwerk darüber hinaus eine Stärkung und im Stadtgebiet

werden Arbeitsplätze geschaffen, was zudem die lokale Wirtschaft fördert. Neben der Umwelt profitiert also auch die Wirtschaft.

Ein Reparaturbonus könnte außerdem die indirekten CO2-Emissionen der Stadtgesellschaft senken, denn jede Reparatur und eine damit vermiedene Neuanschaffung bzw. Verlängerung der Lebensdauer führt zu einer Reduzierung der Treibhausgasemissionen. Eine Studie des Öko-Instituts aus dem Jahr 2020 beispielsweise stellt fest, dass durch die verlängerte Nutzungsdauer von Fernsehern, Waschmaschinen, Smartphones und Notebooks pro Jahr deutschlandweit fast 4 Millionen CO_2-Äquivalente eingespart werden können, was dem Ausstoß von 1,85 Millionen Autos mit Verbrennermotor entspricht.

Der Reparaturbonus könnte gleichzeitig als Kommunikationsinstrument gewählt werden für den richtigen Entsorgungsweg für tatsächlich nicht mehr reparierbare Elektrogeräte. Die Anzahl von Elektrogeräten im Haushalt nimmt ständig zu und oft landen die Altgeräte im Hausmüll. Dort gelten sie als problematisch, denn Elektro- und Elektronik-Altgeräte enthalten potenziell schädliche Materialien, die die Umwelt verschmutzen und ein Risiko für die Menschen darstellen, die am Hausmüll-Recycling mitwirken. Als Beispiel seinen hier Batterien genannt, deren Flüssigkeit bei unsachgemäßer Entsorgung austreten kann oder Müllwagen, die durch falsch entsorgte Akkus in Brand geraten. Im Jahr 2022 kamen in Deutschland nur rund 32% der Elektroaltgeräte bei Wertstoffsammelstellen an (Quelle: NDR, Schwierige Rückgabe: wohin mit dem Elektroschrott?), von wo aus sie einem Recycling zugeführt werden können. Wird Elektroschrott getrennt gesammelt, ist es dagegen möglich, einen Großteil der enthaltenen Metalle zu recyclen.

Diese Empfehlung trägt zum Umsetzung folgender Zukunftsleitlinien bei:
Ö3.1 Ressourcen sparsam und effizient einsetzen
Ö3.2 Kreislaufprozesse und Wiederverwertung stärken
W3.3 Nutzen statt besitzen

Beschluss:

Beschlossen in der 108. Sitzung am 3.12.2025 mit 19 von 19 Stimmen der anwesenden stimmberechtigten Mitgliedern

gez.
Anne Schuester und Dr. Simon Meißner,
Vorsitzende des Nachhaltigkeitsbeirats